

1. Einleitung

Die Berühmtheit eines Wissenschaftlers lässt sich nicht ausschließlich an der Anzahl der auf seine Werke getätigten Verweise ermes sen. Als Gegenbeispiel kann eine der intensivsten Formen der Anerkennung angeführt werden: die Vernachlässigung der Vollständigkeit eines Verweises auf den Urheber einer als grundlegend wahrgenommenen Idee. Die Vielfältigkeit der Strategien, mit denen wissenschaftliche Reputation hergestellt oder auf sie verwiesen wird, soll in dieser Arbeit aufgezeigt werden.

Reputation bedeutet nicht nur Anerkennung und Einfluss durch Verdienst, sie kann auch als Indikator für weit in einer Diskursgemeinschaft verbreitete Wissensinhalte gesehen werden. Diese beziehen sich sowohl auf die Bekanntheit einer Person als auch auf die Bekanntheit der von ihr geprägten Konzepte, denn Namen von Wissenschaftlern sind – zumindest dem Wissenschaftlichkeitsgrundsatz zufolge, der sich auf die Nachvollziehbarkeit von Äußerungsquellen bezieht – eng mit den von ihnen getroffenen Äußerungen bzw. mit den von ihnen formulierten Inhalten verbunden.

Prozesse der Reputationskonstruktion zu untersuchen, kann also darüber Aufschluss geben, wie die Konstruktion von sozialer Strukturierung in den Wissenschaften verläuft und welche diskursiven Mechanismen der Herstellung von in einer Diskursgemeinschaft verbreitetem, reputationsbezogenem Wissen dienen.

Aus sprachwissenschaftlicher Perspektive interessiert dabei, inwiefern Strategien der Reputationskonstruktion in den im wissenschaftlichen Diskurs getätigten Äußerungen zu finden sind und welche sprachlichen Formen dies annimmt.

Die hierzu in dieser Studie angewandte Methode kombiniert mehrere Ansätze. Zunächst wurde davon ausgegangen, dass sprachlich oder nicht-sprachlich vorliegendes Material betreffs der mentalen Zustände von Individuen nicht als direkt aussagekräftig gelten kann. Wissenschaftliche Äußerungen werden zudem

im Anschluss an die Verweisforschung und die Wissenschaftssoziologie als strategisches Handeln betrachtet, die Einfluss auf die bestehenden Strukturen des Diskurses ausüben sollen. Zugleich werden Äußerungen als Darstellungen diskursiver Strukturen aus der Perspektive des Äußernden betrachtet, wobei Konzeptionen der Polyphonieforschung angewendet werden. Form und Inhalt einer Äußerung dienen dem Äußernden, seiner Perspektive auf die Konstellationen der Diskursakteure Ausdruck zu geben. Somit lässt sich dieser Ausschnitt der Akteurskonstellation des Diskurses, wie er vom Äußernden wiedergegeben wird, aus der Äußerung rekonstruieren. Die Richtung des strategischen Handelns und die Ausprägungen der in den Äußerungen auftretenden Akteurskonstellationen werden daraufhin analysiert, wie die Darstellung der Reputation einer Person/eines Textes erfolgt und welche Rolle dieser Darstellung in der Äußerung zukommt.

Es bot sich an, Strategien der Reputationskonstruktion für einen Fall zu ermitteln, bei dem eine bestehende hohe Reputation nahezu unbestreitbar erscheint, wobei die Ergebnisse der Untersuchung in eventuellen weiterführenden Studien überprüft und angewendet werden können. Als ein solcher Fall einer reputierten Person lag Ferdinand de Saussure nahe, wobei der Schwerpunkt des Interesses auf den *Cours de linguistique générale* gelegt wurde. Für Ferdinand de Saussure und den *Cours* sprachen mehrere Gründe: Zunächst werden einige der mit dem *Cours* assoziierten Konzepte auch in der romanistischen Sprachwissenschaft noch heute gebraucht und gelehrt. Der mit dem *Cours* verbundene Diskurs zu Saussure besteht nun seit etwa hundert Jahren; es ist also eine Betrachtung der Entwicklung der Strategien zur Reputationskonstruktion über einen längeren Zeitraum möglich. Weiterhin erscheint die intensive wissenschaftshistorische und diskurskritische Aufarbeitung zu der Person Saussures, zum Werk Saussures und zum *Cours* einen facettenreichen Blick auf mögliche Strategien der Herstellung von Reputation zu bieten. Der *Cours* wird ins Zentrum gerückt, da dieses Werk den deutlichsten und breitesten Einfluss hatte. Zugleich ergibt sich die Möglichkeit eines Vergleichs mit den von Saussure selbst verfassten Werken.

Da diskursive Mechanismen an die sie hervorbringenden Individuen gebunden sind, bildet die Diskursgemeinschaft eines der dieser Arbeit zugrundeliegenden zentralen theoretischen Konzepte. Eine Analyse der Struktur der Diskursgemeinschaft ermöglicht es, diese überhaupt als solche zu identifizieren, den soziohistorischen Kontext der in ihr getroffenen Äußerungen einzuschätzen und eventuelle Faktoren, welche Darstellungsstrategien einzelner Akteure beeinflussen können, zu erfassen. Diese Studie, als romanistisch-sprachwissenschaftlicher

Beitrag, widmet sich im Schwerpunkt der romanistischen Sprachwissenschaft im deutschsprachigen Raum als zu untersuchender Diskursgemeinschaft.

Das Korpus beruht auf Forschungsartikeln und Rezensionen, die zum sprachwissenschaftlichen Diskurs beitragen sollen, und die in romanistischen Zeitschriften publiziert wurden. Diesem Material wurden Textpassagen (*passages polyphoniques*) entnommen, welche Erwähnungen bzw. Verweise auf Ferdinand de Saussure als bekannten Wissenschaftler enthalten. Es wurden drei Diskursphasen erfasst (1910-1930/1931, 1970-1975, 2000-2011), um verschiedene Stadien der Reputation Saussures, die sich auf den *Cours* bezieht, zu untersuchen.

Nicht im Zentrum steht die Frage, warum eine bestimmte Person Reputation erhält (sondern, wie dies geschieht). Hierzu gibt es bereits eine umfangreiche wissenschaftstheoretische und wissenschaftssoziologische Diskussion (siehe Kap. 2) sowie im Falle Saussures zahlreiche wissenschaftshistorische und diskurskritische Studien (siehe Kap. 4.2).

Die Arbeit beginnt mit einer Klärung des Konzepts ‚wissenschaftliche Reputation‘ und ihrer Rolle in den Wissenschaften auf Basis der Erkenntnisse wissenschaftssoziologischer Forschung (Kap. 2). Dabei wird ein Inventar von Indikatoren erstellt, welche die Wissenschaftssoziologie als auf Reputation hinweisend identifiziert hat.

Es folgen Erläuterungen zum Konzept ‚Diskursgemeinschaft‘ (Kap. 3). Nach einer Vorstellung von verschiedenen Fächern und/oder Disziplinen entstammenden Diskursgemeinschaftskonzepten werden die in dieser Studie relevanten Kriterien zur Beschreibung von Diskursgemeinschaften erstellt. Diese Kriterien werden später in Kap. 5 auf die romanistische Sprachwissenschaft im hier relevanten Zeitraum angewandt.

Im Anschluss wird vorgestellt, wie sich das Korpus zusammensetzt und nach welchen Kriterien es erstellt wurde (Kap. 4). Dazu wird erstens erläutert, welche Zeitschriften aus welchem Grund für die Erhebung ausgewählt wurden. Weiterhin wird die Setzung der drei Zeitschnitte 1910-1930/1931, 1970-1975, 2000-2011 begründet. Zuden wird die Entwicklung des Diskurses zu Ferdinand de Saussure im Überblick dargestellt. Hieraus ergeben sich Besonderheiten, die als spezifisch für die Entwicklung der Reputationskonstruktionen bzw. -darstellungen zu Ferdinand de Saussure zu erwarten sind. Den Schluss des Kap. 4 bildet eine kritische Reflexion des Korpus.

Daraufhin beginnen die Analysen mit der Beschreibung der romanistischen Sprachwissenschaft als Diskursgemeinschaft (Kap. 5) entlang der in Kap. 3 erstellten Kriterien. Dies erfolgt erstens anhand einer Diskussion der Entwick-

lung der Zielsetzungen der Diskursgemeinschaft über den hier untersuchten Zeitraum. Anschließend wird eine Positionierung der Zeitschriften (hier behandelt als Kommunikationsplattformen und institutionelle Akteure), die die Grundlage des Korpus darstellen, bezüglich der gesamten Zeitschriftenlandschaft der Diskursgemeinschaft verfolgt. Schließlich werden die individuellen Korpusakteure identifiziert, um besondere Abhängigkeiten oder Rollen zu erfassen und Produktionshäufungen zu erkennen. Auch wird das Verhältnis zwischen der Zahl der Korpusakteure und der Gesamtzahl der Diskursgemeinschaftsakteure besprochen.

In Kap. 6 wird die Methode vorgestellt, die eingesetzt wird, um die rhetorischen Strategien der Reputationskonstruktion zu ermitteln. Dabei werden erstens diejenigen Analyseinstrumente erläutert, die der auf Wissenschaftssprache bezogenen Intertextualitäts- und Verweissforschung entlehnt wurden. Der Schwerpunkt liegt hierbei darauf, den Beitrag der Verweisformen bzw. -oberflächen zu untersuchen. Um die (erhoffte) Besonderheit der bei Saussure auftretenden Verweisformen herausstellen zu können, ist es notwendig, für jede hier untersuchte Zeitspanne die in der romanistischen Sprachwissenschaft gängige Verweispraxis bezüglich der Verweisform mittels eines Vergleichskorpus zu erheben. Dies wird im Anschluss an die Besprechung der Theorie zur Intertextualität und zu Verweisen in wissenschaftlichen Texten vorgenommen. Zweitens wird die zur Erhebung der Diskursakteure und der Beziehungen zwischen den Diskursakteuren eingesetzte Methode vorgestellt. Bei dieser Methode handelt es sich um eine Analyse der polyphonischen Konstellationen, in welche die Verweise auf Saussure eingebunden sind. Drittens verläuft die Abstraktion und Zusammenfassung dieser Konstellationen nach einem an die qualitative Inhaltsanalyse angelehnten Vorgehen.

Schließlich werden in Kap. 7 die Ergebnisse vorgestellt. Dabei handelt es sich in erster Linie um die ermittelten Strategien der Reputationskonstruktion. Anschließend wird die Verteilung dieser Strategien über die drei untersuchten Zeitspannen betrachtet, was zum Aufschluss über die Entwicklung des Reputationsstatus Saussures im Korpus beiträgt. Auch findet eine Analyse der Konzepte, die im Korpus inhaltlich stereotyp mit Saussure verbunden werden, statt. Weiterhin werden die bei den Verweisen zu Saussure auftretenden Verweisformen mit der in Kap. 6 erhobenen Verweispraxis verglichen. Schlussendlich werden aus der Kombination dieser Erkenntnisse verschiedene Verweistypen, die auf unterschiedliche Reputationsniveaus hinweisen, ermittelt.

Im sich anschließenden Fazitkapitel (Kap. 8) werden die gewonnenen Ergebnisse zunächst noch einmal zusammengefasst. Den Abschluss bildet ein Ausblick auf weiterführende Fragestellungen.